



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

3. Die Fülle des Sommers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

6. Ich kann auf dieser Fläche in allen Richtungen gerade Linien ziehen; sie ist eine ebene Fläche.

Sprich nun im Zusammenhange aus, was du von den folgenden Bindewörtern: gelernt hast! — Belehrung über Interpunktion: vor denselben steht ein K o l o n.

3.

Die Fülle des Sommers.

Kaum, daß man ein Blatt findet, das nicht zahlreich bewohnt wäre! kaum, daß wir einen Schritt thun können, ohne Lebendiges vor unsern Füßen wahrzunehmen! Wolken von kleinem Geflügel spielen im Sonnenschein! Nirgends, nirgends, o Mensch, bist du in dieser Zeit allein! Es wühlt unter deinem Sitze; es zirpt dir zur Seite; es schwebt über deinem Haupte; es singt hinter dir, es flattert vor dir; überall ist des Lebendigen Fülle zu dieser Sommerzeit. Es sind Wesen, die mit sein wollen auf dieser Erde nach ihres Schöpfers Willen; denen er angewiesen hat ihren Ort; denen er gegeben hat zu dem Bedürfnisse die Werkzeuge, es zu befriedigen; denen mehrere und kleinere Sinne aufgethan sind, weiter zu dringen, als zu dem, was sie berühren; die den Schmerz und die Freude kennen, und die Freude suchen, wie du, o Mensch, und dir verwandt sind. Wolltest du verachten eins derselben? nicht eines Anblicks, nicht eines Gedankens würdigen? Du kannst hundert tödten mit einem Fußtritt; aber auch ein einziges bilden? Nein, mußt du bekennen, dazu gehört eine Gotteshand, Gottes Allmachts-hand; wie stark auch dein Arm, wie behende deine Finger und Werkzeuge, wie kunstreich dein Verstand ist, so kannst du kein einziges schaffen, von welchen Gott so viele tausend mal tausend geschaffen hat, dermaßen, daß du nicht zählen kannst, wie weit du mit deinen Augen nur reichst; wie viel auf einem einzigen Baum nur lebt; denn es ist allenthalben von allerlei Art, woget und treibt, wimmelt und summt in lauter Fülle, Lebensfülle, zur Sommerzeit.

B e h a n d l u n g.

1) Einführung in das Verständniß des Inhalts.

Die Schilderung ist von Claus Harms, einem berühmten Kanzelredner in Kiel. Sie hält dem Leser oder Hörer vor die Fülle des Lebendigen zur Sommerzeit, um in ihm eine lebendige Anschauung von Gottes Allmacht zu erzeugen. Die Vorstellung von Gottes Allmacht hat aber zu ihrem Ergänzungsstück die Vorstellung von der Ohnmacht des Menschen; deshalb wird auch diese fühlbar gemacht. Die Darstellung ist sehr lebendig; Vorstellung drängt sich an Vorstellung, und alle sind mit dem

Ganzen zusammenstimmend. Die Sprache ist angemessen; von der Wiederholung, der Frage, der Einräumung und der Steigerung, als rhetorischen Mitteln, ist ein zweckmäßiger Gebrauch gemacht. Nur in der Schlussperiode sind mehrere Fehler gegen die Stilistik, namentlich verstoßt der letzte Satz gegen die Wohlbewegung. — Bei der nachfolgenden Interpretation ist das Frage- und Aufgabestellen unterlassen, doch die Erklärung in der Folge gegeben worden, welche die Unterredung einzuhalten hat. Daß die Schüler das Stück vorher gelesen haben, wird angenommen.

Die Ueberschrift spricht den Gegenstand der Beschreibung, die ihrer lebendigen Darstellung und des sprachlichen Schmuckes halber richtiger Schilderung genannt wird, nicht bestimmt aus. Man kann dabei denken an die Fülle des Pflanzenwuchses, an die Fülle der Früchte zur Sommerzeit.

Bestimmter wird in der Ausführung der Gegenstand bezeichnet ein Mal durch: „des Lebendigen Fülle;“ das andere Mal durch: „Lebensfülle.“ Das Wort Fülle von füllen, und dieses wiederum von voll, weckt die Vorstellung von einer großen Menge oder großen Zahl, einer Vollheit. Obgleich es dem Worte Hülle, wie voll dem hohl gegenübersteht, so findet sich doch das Wort Hülle, im Stimmreime*) „Hülle und Fülle,“ z. B. es giebt Obst die Hülle und Fülle“ — zur Verstärkung der Vorstellung von Fülle, mit diesem Worte verbunden. — In dem Ausdrücke Fülle des Lebens und des Lebendigen liegt ein Unterschied, der sich durch den von alles und jedes, und von ganz und alle verdeutlichen läßt. Alles, was ist, hat Gott geschaffen; ein Jedes hat Gott geschaffen. Die ganze Stadt war da; alle Bewohner der Stadt waren da. Alles drückt aus, daß von der Menge einer Sache kein Theil, von einer Zahl von Gegenständen kein einziger fehle; dasselbe drückt jedes aus; aber bei Alles unterscheidet der Sprechende in seiner Vorstellung nicht die inbegriffenen Einzelheiten, wie dies bei jedes geschieht. So stellt man sich bei den Worten „Fülle des Lebens“ nicht vor belebte Einzelwesen in großer Anzahl, sondern das Leben als ein Ganzes, als eine ungetheilte Einheit. Die Fülle des Lebendigen ist aber eine Fülle dessen, was da lebendig ist; eine große

*) Der Stimmreim besteht in der Wiederkehr der gleichen Vokale. Z. B. in dem Sprichwort: Fremd Brot schmeckt gut (in der Mundart: Brout, gout). Auch bei Dichtern: Nun dappelt's und rappelt's und klappert's im Saal. — Da pispert's und knistert's und pispert und schwirrt. Göthe. — Eine andere Art Reim ist der Stabreim, der in der Wiederkehr der Anlaute besteht. Z. B. Mann und Maus; Kind und Kegel; Hoffen und Harren; schnipp, schnapp, schnurr. — Und hohler und hohler hört man's heulen. Schiller.

Zahl lebender Wesen. Der Ausdruck: Fülle des Lebens kann auch verstanden werden als Fülle der Lebenskraft, wie man sagt: in der Fülle des Lebens sterben; diese Deutung läßt aber die Schilderung nicht zu. Es giebt nirgends ein Thier, sondern bloß dieses Pferd, oder dieser Hund, oder dieser Fisch; so giebt es auch nirgends Leben, sondern nur belebte Geschöpfe. Zu ihnen gehören die Menschen, die Thiere, die Pflanzen. Die Schilderung meint mit dem Ausdrücke Fülle des Lebendigen nur die Thiere, was auch ganz sprachgemäß ist, da man von Pflanzen nicht sagt: sie sind lebendig, sondern bloß lebt. Demnach ist die Fülle des Lebendigen zur Sommerzeit der Gegenstand der Schilderung.

Diese Fülle wird zuerst geschildert in ihrer Allgemeinheit. Dies geschieht in dem ersten Abschnitte, welcher mit dem Satze schließt: „überall ist des Lebendigen Fülle zu dieser Sommerzeit.“

Diese Allgemeinheit ist ausgesprochen in dem „Nirgends, nirgends,“ und in dem „überall,“ d. h. an allen Orten. Wenn ich statt überall im Hause sage: in Küche und Keller, in Stube und Kammer u. s. w.; oder überall in der Stadt: auf allen Straßen, in allen Häusern, so lege ich sozusagen das überall auseinander, wie man einen Körper in seine Bestandtheile auflöst, z. B. das Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff; oder den Gyps in Kalk und Schwefelsäure; so ist's nun auch mit dem „überall“ in der Schilderung geschehen. Es ist auseinander gelegt einmal in „kaum, daß man ein Blatt findet“ = auf allen Blättern; in „kaum, daß wir einen Schritt thun können“ = auf allen Schritten; in „Wolken von kleinem Geflügel;“ und zum Andern in den Ausdrücken: unter dir, zur Seite, über dir, hinter, vor dir. Aber auch die Vorstellung von dem Lebendigen ist auseinander gelegt in die einzelnen Vorstellungen: bewohnen, spielen, wählen, zirpen, schweben, singen, flattern, lauter Thätigkeiten, in welchen sich das Leben in der Thierwelt äußert.

Der zweite Abschnitt geht bis: „und dir verwandt sind,“ und schildert die Fülle des Lebendigen in dessen Mannichfaltigkeit. Die an allen Orten sich findenden Wesen, welche wie der Mensch von Gott ins Dasein gerufen worden, sind nicht Wesen einer Art, sondern von der größten Mannichfaltigkeit. Sie sind verschieden im Bau des Körpers überhaupt; nach der Nahrung, die sie bedürfen; nach den Werkzeugen, die der Ernährung dienen; nach der Zahl der Sinne. Ihrer Organisation entsprechend hat Gott ihnen angewiesen den Ort des Aufenthalts: in der Erde, in dem Wasser, in der Luft, auf Pflanzen, in andern Thieren. Die eine Gattung lebt von Gras und Kräutern; eine andere von Früchten; eine dritte von Körnern; eine vierte von Was-

ferthieren; eine fünfte vom Fleische warmblütiger Thiere; eine sechste vom Saft der Pflanzen. Danach haben sie ein Maul mit spitzen, scharfen oder zermalmenden Zähnen; einen Schnabel, lang oder kurz, stumpf oder spitz; Füße zum schnellen Lauf, oder zur Festhaltung der Beute mit Krallen versehen. Die Thiere der untern Klassen, die Würmer und Insekten, sind bloße Gefühlsthier, sie haben nur einen Sinn. Vollkommen für zwei Sinne sind dann organisiert die Fische, für drei die Amphibien, für vier die Vögel, für fünf die Säugethiere. Durch das Gefühl kann nur wahrgenommen werden, was die Haut berührt; durch den Geschmack, was die Zunge berührt; durch den Geruch, was die Nerven der Nase berührt; aber das Ohr vernimmt den in weitenweiter Entfernung entstandenen Schall, und das Auge schaut, was im Weltraume sich bewegt. Darum heißt es von den Thieren der höhern Klassen, daß sie Sinne haben, mit denen sie „weiter dringen, als zu dem, was sie berühren.“ Alle diese Geschöpfe kennen die Freude und den Schmerz, und suchen die Freude, das Wohlbehagen gleich dem Menschen, und sind darin ihm verwandt.

Die Schilderung erleidet eine Unterbrechung durch den Abschnitt: „Wolltest du verachten Mal tausend geschaffen hat,“ in welchem dem Leser zum Bewußtsein geführt wird, daß er mit alle seiner Körperstärke, Fingergeschicklichkeit und Verstandesschärfe doch nicht der geringsten Geschöpfe eines schaffen könne, mithin thöricht handeln würde, wollte er mit Stolz und Verachtung auch nur über ein kleines Geschöpf hinwegsehen.

Der letzte Abschnitt weist die Fülle des Lebendigen in dessen Zahllosigkeit nach. *) Es ist dem Menschen nicht möglich, die Geschöpfe zu zählen, welche sich in dem Raume seines Gesichtskreises befinden; ja nicht einmal diejenigen, welche auf einem einzigen Baume leben. — In dem Schlusssatz wird der Inhalt der ganzen Darstellung zusammengefaßt: in „allenthalben“ die Allgemeinheit; in „von allerlei Art“ die Mannichfaltigkeit; in „woget und treibt, wimmelt und summet“ die Zahllosigkeit. Demnach läßt sich der Inhalt in folgenden Hauptsätzen aussprechen: Ueberall sind lebendige Wesen in zahlloser Menge und von der mannichfaltigsten Art vorhanden; jedes, auch das kleinste ist ein Zeugniß von Gottes Allmacht, denn der Mensch kann nicht ein einziges schaffen.

2) Betrachtung der Form der Darstellung.

Eine Darstellung aus Sätzen mit gehäuften Bestimmungen,**)

*) Man kennt z. B. 100,000 Arten fliegender Insekten.

***) Dem Grafen Mansfeld ist nun an seinem am 23ten Juli 1822 erfolgten Tode mit Genehmigung und Theilnahme des Kaisers durch Sub-

oder mit einer Menge angereicherter Beisätze,*) oder, was noch verwerflicher ist, mit einer fortlaufenden Einschaltung eines Zwischen-satzes in den andern,**) ist schleppend und mißfällig; in der Schilderung von Harms ist davon keine Spur, und es bewirkt die Kürze ihrer Sätze recht wesentlich die Lebendigkeit, welche an ihr gefällt. Außerdem hat der Verfasser noch andere Mittel angewandt, um seine Darstellung lebendig zu machen, und die Aufmerksamkeit des Lesers zu spannen. Man nennt sie rednerische Figuren. Diese bestehen

1) in der verkehrten Wortfolge (Inversion.) Von dieser ist Gebrauch gemacht in den Sätzen: „überall ist des Lebendigen Sommerszeit;“ „die mit sein wollen Willen;“ denen er Ort; „denen er Werkzeuge;“ „wolltest du eines?“ „Du kannst Fußtritt;“ die auffallendste Verkehrung findet bei dem letzten Satze statt, der dadurch an Verständlichkeit und Wohlbeugung verloren hat (es ist zur Sommerszeit allenthalben von allerlei Art, (was) woget und summt in lauter Fülle, Lebensfülle.) — Durch die Veränderung der Stelle, welche ein Wort in der gewöhnlichen Wortfolge hat, erlangt es eine höhere Geltung, und die Aufmerksamkeit des Hörers wird auf dasselbe hingelenkt; so würde z. B. das Wort „überall“ in: „überall ist Sommerszeit“ — in der gewöhnlichen Wortfolge die letzte Stelle im Satze haben, während es nach der angewandten Verkehrung die erste einnimmt. Diese Verkehrung ist auch vollständig begründet, denn der Begriff „überall“ ist der Hauptbegriff in dem ganzen ersten Abschnitte; die andern sind es dagegen nicht.

2) In der Wiederholung. Diese findet sich in dem „Nirgends, nirgends;“ in „Gotteshand, Gottes Allmachtshand;“ in „lauter Fülle, Lebensfülle.“ In diesen Fällen hat sie den Zweck, die bezügliche Vorstellung recht lebhaft zu machen und die Aufmerksamkeit bei derselben verweilen zu lassen. In den folgenden Fällen ist sie aber bloß eine rednerische (rhetorische) Form: „Kaum, daß ic.; kaum, daß ic.“ — „Es wüßte ic., es

scription der österreichischen Armee auf dem Schachtfelde von Kulm ein Obelisk von Eisen mit großer Einweihungsfeierlichkeit errichtet worden.

*) Kaum hatten sich die Römer eine Strecke vom Lager entfernt, als der Angriff der Germanen mit dem größten Ungestüm begann, welcher bis an den sinkenden Abend dauerte, wo die Römer abermals eine lichte Stelle erreichten, auf welcher sich eine kleine Anhöhe erhob, die eine römische Heeresabtheilung erstürmte, welche dabei unzählige Leute verlor.

**) Die Gesetze der Schwere, wie sie Newton und andere große Astronomen, welche sich dadurch einen Ruhm, der bis in die Ewigkeit dauern wird, erlangt haben, aufstellten, sind jetzt allgemein bekannt.

zirpt zc., es schwebt zc., es singt zc., es flattert zc." — „Es sind Wesen, denen zc.; denen zc.; denen zc.“ — wie stark zc.; wie behende zc.; wie kunstreich zc.

3) In der Frage. „Wolltest eines?“ — „nicht eines Anblicks, würdigen?“ — „..... aber auch bilden?“ — Die Bedeutung solcher Fragen ist S. 26. hinlänglich erörtert. — Statt des Fragezeichens stände richtiger ein Ausrufezeichen.

4) In der Einräumung. Eine Einräumung enthalten die Sätze: „Du kannst Hundert Fußtritt;“ — „wie stark auch dein Arm, wie, wie" Die Einräumung spannt die Aufmerksamkeit der Zuhörer und gewinnt dieselbe durch den Schein der Unparteilichkeit.

5) In der Steigerung. Sie ist nachzuweisen in: Ort — Werkzeuge — Sinne — Empfindung für Schmerz und Freude; — Anblick — Gedanken; — Arm — Finger — Verstand; — mit den Augen reichst — auf einen einzigen Baum.

Werden Perioden auf Perioden bezogen, so muß sich die Beziehung auf die ganze Periode, und nicht auf einzelne Nebenbestandtheile erstrecken. Die Periode „dermaßen, daß du zc.“ bezieht sich aber auf den Nebensatz „von welchem Gott zc.;" eben so bezieht sich das „denn zc.“ nur auf das „nicht zählen.“

3) Lesevortrag.

An dem Stücke ist für denselben Etwas zu lernen. Sein allgemeiner Charakter ist Lebendigkeit. Die Steigerung des Tones ist nicht bloß bei den oben erwähnten Ausdrücken, in welchen eine Steigerung des Begriffs liegt, anzuwenden, sondern auch bei den aufgezählten Wiederholungen.

4) Freier Vortrag nach wörtlichem Lernen.

5) Rechtschreibung, Wortkenntniß und Satzzeichnung.

1) Das Wesen, z. B. das böse Wesen = die Fallsucht; das Hauswesen; sein Wesen an einem Orte treiben; das Wesen einer Sache; die lebendigen Wesen. Das Wort kommt her von einem althd. Zeitworte wesen = wohnen, festsehen, sein. Die Form gewesen bildet das zweite Mittelwort zu sein, das auch die Formen seiner Gegenwart bin, bist, ist, sind, seid, sind von den Wurzeln pi, i und ei, die den Begriff des Bestehens ausdrücken, entlehnt hat. Die Formen war und wäre gehören zu wesen (althd. wesan, was im Sansk.).

Von dem Dingworte das Wesen kommen her wesentlich, verwesen, Verwesung, verweslich. Mit wesen hangt zusammen der West = der Ort des Niedergangs, der Ruhe.

2) schaffen = aus Nichts hervorbringen, ursprüngl. überhaupt hervorbringen, schöpfen. Formen: schuf, schüfe, geschaffen. In der Bedeutung von arbeiten biegt es schwach, z. B. er hat nichts geschafft. Davon der Schaffner; der Schaft = das Hervorgestreckte, der Stiel; die Schaft in den Zusammensetzungen: die Leidenschaft, Wissenschaft; rechtschaffen; beschaffen; die Beschaffenheit; das Geschäft. Eine Nebenform von schaffen ist

schöpfen = Flüssiges hervorholen. Daher der Schöpfer, die Schöpfung, das Geschöpf, schöpferisch; der Schöpfe auch Schöpfe = Einer, der das Urtheil schöpft = findet; der Schoppen = ein Maß; nicht zu verwechseln mit

der Schoppen auch Schuppen = ein Schirmbau zur Aufbewahrung des Holzes; auch nicht mit

der Schöps = der Hammel; und

der Schoppf, die Schöpfe = der Haarbusch.

3) befriedigen = Genüge leisten, von der Friede oder Frieden = der ruhige, dem Krieg und Streit entgegengesetzte Zustand. Davon einfriedigen = mit einer schützenden Mauer oder einem Zaun umgeben; der Friedhof, zunächst der eingefriedigte Hof. Friedrich = reich an Frieden; die Frist, friefen = bis zu einer gewissen Zeit Ruhe gewähren. Hierbei ist die Erklärung von der Redensart den Frieden brechen leicht zu geben. Die Hege, den Zaun, die Einfriedigung brechen; den Frieden = den Schutz, der einer Stätte oder einer Person gewährt wurde, brechen. Ein solcher Bruch war dann ein Verbrechen.

4) Das Bedürfnis von bedürfen = nöthig haben. Davon der Bedarf, dürftig, die Nothdurft. Dürft ist das Grundwort von einer Wurzel dar = dürre sein, Mangel leiden. Von einer andern Wurzel ist

dürfen = wagen können, befugt sein.

5) Satzzeichnung.

Hinter dem Worte kaum steht ein Komma, denn es drückt einen Gedanken aus und zwar den Hauptgedanken: Es ist beinahe nicht möglich. Es hat also die Geltung eines Hauptsatzes. „Das man ein Blatt findet“ ist ein dingwörtlicher Nebensatz; „das nicht zahlreich bewohnt wäre“ ein eigenschaftswörtlicher Nebensatz; aber nicht ein Nebensatz vom Hauptsatze, sondern von dessen Nebensatze. Daran lernt ihr ein Verhältniß der Sätze zu einander kennen, das man das der Abstufung oder der fortschreitenden Unterordnung nennt. Diese drei Sätze sind zu vergleichen dreien Stufen; die zweite ist tiefer, als die erste; die dritte tiefer als die

zweite. Der erste ist übergeordnet dem zweiten; der zweite untergeordnet dem ersten, aber zugleich übergeordnet dem dritten. — Dasselbe Verhältniß kehrt wieder bei den Sätzen: „kaum“: Hauptsatz; „daß wir einen Schritt thun können“: dingwörtlicher Nebensatz; ohne Lebendiges wahrzunehmen“: verkürzter dingwörtlicher Nebensatz vom vorhergehenden. Diese zwei Reihen abgestufter Sätze bilden eine Parallele.*) Die Parallele ist auch eine rednerische Figur; das Geschick, sie zu bilden, gehört zur Redekunst. — Der Satz: „Wolken Sonnenschein“ ist ein einfacher Satz. Es wäre leicht, ihn eben so auszubilden, wie die andern, z. B. Raum, daß es eine Stelle in der Luft giebt, die nicht mit kleinem spielenden Geflügel angefüllt wäre; oder jedes der beiden Satzgefüge in einen Satz zu verwandeln, z. B. Alle Blätter sind zahlreich bewohnt; auf allen Schritten nimmt man Lebendiges vor seinen Füßen wahr. Fragen wir nun nach dem Verhältnisse der beiden Satzgefüge des einfachen Satzes? — Sie stehen in dem Verhältnisse der Nebenordnung; auf ein und derselben Linie nebeneinander.***) — Das Verhältniß der Abstufung und der Nebenordnung kehrt noch unter den Sätzen der Schilderung mehrmals wieder. Wir wollen es auffuchen! — Die Sätze: „Es wühlt ic.; es zirpt ic.; es schwebt ic.; es singt ic.; es flattert ic.; überall ic.“ sind lauter nebengeordnete Hauptsätze.***) Die folgenden Sätze bis zu „verwandt sind“ bilden ein vielgliedriges Satzgefüge. Der Hauptsatz ist: Es sind Wesen; zu diesem gehören sieben eigenschaftswörtliche Nebensätze, von welchen der dritte und sechste sich noch ein Mal, der vierte noch drei Mal abstuft.†)

*) Man hat Satzbilder erfunden, welche das Verhältniß verbundener Sätze veranschaulichen. Bezeichnet man z. B. den Hauptsatz mit A; den Nebensatz mit a; dessen Nebensatz mit b, so würde daraus folgendes Satz- bild entstehen:

$$\frac{A}{\frac{a}{b}}$$

**) Das Verhältniß der beiden Satzgefüge und des einfachen Satzes ließe sich also abbilden:

$$\frac{\frac{A}{a} \quad \frac{B}{c}}{\frac{b}{d}}$$

***) Arithmetisch betrachtet, könnte man sagen: die fünf ersten sind die Posten, der letzte die Summe. So ist auch der Satz: Nirgends ic. als die Summe der vorhergehenden zu betrachten; also wiederum eine Parallele.

†) Satz- bild zu dieser Periode: A.

$$\frac{a, b, \frac{c}{m}, \frac{d}{x}, e, \frac{f}{n}, g,}{\frac{y}{z}}$$

„Wolltest würbigen“: drei nebengeordnete Hauptsätze.
 „Du kannst bilden?“: Eine Satzverbindung aus zwei nebengeordneten Hauptsätzen; Verhältniß der Einräumung und Entgegenstellung. — „Du mußt bekennen“: Hauptsatz; „Nein“ = ich kann kein einziges bilden: dingwörtlicher Nebensatz; „dazu gehört eine Gotteshand“: zweiter dingwörtlicher Nebensatz, der aber unmittelbar zum Hauptsätze gehört, also mit dem ersten Nebensätze in einem nebengeordneten Verhältnisse steht. Die drei Sätze: „wie stark Verstand ist,“ sind einander nebengeordnete Hauptsätze, welche mit dem folgenden Hauptsätze, der einen eigenschaftlichen Nebensatz bei sich hat, ebenfalls in dem Verhältnisse der Einräumung und Entgegenstellung stehen. „Dermaßen“ vertritt einen Hauptsatz: Gott hat so viele tausend mal tausend geschaffen. „Daß du nicht zählen kannst“ sein dingwörtlicher Nebensatz, der sich wiederum in zwei solche Nebensätze abstuft, die einander beigeordnet sind. „Denn es ist zur Sommerszeit allenthalben von allerlei Art, was woget und treibt, wimmelt und summt in lauter Fülle, Lebensfülle:“ begründender Hauptsatz mit einem dingwörtlichen Nebensätze.

Nachdem ihr nun das Verhältniß der Sätze untereinander begriffen, könnt ihr auch die Regeln aufstellen, die den Verfasser bei der Satzzeichnung geleitet haben.

Vergleicht die Satzzeichnung bei den Sätzen, welche in dem Verhältnisse der Unterordnung, und bei denen, welche in dem Verhältnisse der Nebenordnung stehen! Also:

1) Der untergeordnete Satz wird von seinem übergeordneten durch ein Komma getrennt; das Semikolon trennt nebengeordnete Sätze.

Nach hinter „kaum“, „es zu befriedigen“, „wie du“ steht ein Komma. Also:

2) Die ausgesprochene Regel erstreckt sich auch auf die abgekürzten Sätze.

Hinter „Nirgends,“ „Gotteshand,“ „Lebensfülle“ steht ein Komma. Also:

3) Wenn ein Wort zur Verstärkung zwei Mal gesetzt wird, so steht hinter dem ersten ein Komma: „o Mensch“ ist in Komma eingeschlossen. Also:

4) Steht eine Anrede innerhalb eines Satzes, so wird sie durch ein vorangehendes und nachfolgendes Komma geschieden.

Die Sätze: „wie stark Verstand ist,“ sind blos durch Komma geschieden, da sie als Glieder eines Satzes, z. B. des Satzes: Wie viel du auch vermagst — anzusehen sind. So z. B. Hohheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. Er bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Also:

5) Im einzelnen Satze trennt das Komma bei geordnete Satztheile, wenn dieselben nicht durch und verbunden sind.

Vor „aber“, vor „denn“ steht ein Komma. Also:

6) Vor den begründenden und entgegensehenden Bindewörtern macht man meistens ein Semikolon.

6) Niederschreiben aus dem Gedächtniß und Selbstverbesserung des Geschriebenen.

Demnächst zur sofortigen Anwendung der erörterten Regeln über Satzzeichnung folgendes Dictat.

Die Hausmutter hat fünf K. zu besorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider. Hätt' ich Benediger Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Wiß, Straßburger Geschütz, Ulmer Geld: wär' ich Herr der ganzen Welt. Du, Luft und Meer, ihr, Auen, Thal und Hügel, ihr seid sein Loblied und sein Psalm. Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt? Wie eine junge Ente gleich das Wasser sucht, so waren von der ersten Jugend an die Küche, die Vorrathskammer, die Scheunen und Böden mein Element. Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß sich Herz und Auge weide. Angenehm von Gestalt, gestittet von Natur, gefällig von Herzen aus, sollte er das Muster der Jugend sein. Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun. Wie süß ist es, seine eigene Ueberzeugung aus einem fremden Munde zu hören. Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen. Die Ansichten der Menschen sind zu mannichfaltig, als daß sie, selbst durch die vernünftigsten Vorstellungen, auf einen Punkt versammelt werden könnten. Lange Ueberlegungen zeigen gewöhnlich, daß man den Punkt nicht im Auge hat, von dem die Rede ist; übereilte Handlungen, daß man ihn gar nicht kennt. Unsere Sprache ist stark, nicht aber rauh und unaussprechlich; sie ist tapfer, wie das Volk, das sie spricht, und nur Weichlingen furchtbar und schrecklich. Mein Vater war ein heiterer, klarer, thätiger, wackerer Mann, ein zärtlicher Vater, ein redlicher Freund, ein trefflicher Wirth. Genug, ich gehe. Nein, er ist nicht zu retten. Denk', o Mensch, immer an's Ende. Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht. Wir würden nichts von der Zeit unterscheiden; wir würden ihre Dauer und Größe nicht einmal schätzen können: wenn uns die Natur nicht zu Hülfe läme, wenn sie das gleichförmige Ganze derselben nicht in bemerkbare Abschnitte theilte. Ich könnte euch tödten, aber viele möchten es zu hart finden; ich könnte euch eine Geldbuße auflegen, aber man würde mich habfüchtig nennen; ich könnte euch loslassen, aber ihr würdet meiner spotten. Fliehe die Einsamkeit nicht, sie befreundet dich mit dir

selbst; fliehe die Gesellschaft nicht, sie befreundet dich mit der Welt. Den Ruhm soll der Weise verachten, aber nicht die Ehre. Man findet Gott in der Natur; aber zuerst in der Natur eines heiligen Herzens. Periodisch erstarrt die Natur in der kalten Zone; denn Flüssigkeit ist Bedingniß zum Leben.

2) Nachbildungen.

1) Die Fülle der Blüthen und Blumen im Frühlinge.

- a) Ihre Allgemeinheit (in Garten und Wald; auf Wiese und Feld; auf Berg, im Thal);
- b) ihre Zahllosigkeit;
- c. ihre Mannichfaltigkeit.

2) Die Fülle der Früchte zur Herbstzeit.

Nach denselben Gesichtspunkten.

3) Die Dede des Winters.

Nur für geübte Schüler.

4.

Die Feuersbrunst, oder die Macht des Feuers.

(Ein Bruchstück aus der Glocke von v. Schiller.)

- 1 Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
- 5 Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen,
- 10 Wachsend ohne Widerstand,
Durch die vollbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuern Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.
- 15 Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke, ohne Wahl,
Zuckt der Strahl!
- 20 Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm?
Das ist Sturm!
Roth wie Blut
Ist der Himmel,
Das ist nicht des Tages Gluth!